

Verspielte Visitenkarte der Zukunft

Klein, bunt und aus Plastik: „Poken“-Figuren zeigen, wie man zukünftig Kontaktdaten austauschen kann.

VON JAKOB STEINSCHADEN

Falls Ihnen in nächster Zeit bei der Begrüßung statt der Hand eine kleine Plastikfigur hingehalten wird, überspielen Sie Ihre Skepsis. Denn Sie wissen bereits Folgendes: Das bunte Ding am Schlüsselbund des Gegenübers nennt sich „Poken“ und soll so etwas wie der digitale Nachfolger der Visitenkarte sein. Erfunden in der Schweiz und vergangene Woche zur besten Hightech-Spielerei aus Europa gekürt (der KURIER berichtete), machen sich die bunten Poken auch in Österreich breit. Ihre Besitzer sollen damit Kontaktinfos wie Telefonnummer oder eMail-Adresse drahtlos austauschen können.

Kennenlernen Die Medienwissenschaftlerin Jana Herwig (35) und Ali Mahlodji (27), Web-Spezialist bei einer großen internationalen



Digitales Treffen: Ali Mahlodji und Jana Herwig aus Wien nutzen ihre Poken, um Kontaktinformationen über die Nahfunk-Technologie „Near Field Communication“ auszutauschen

Hightech-Firma, sind zwei von ein paar Hundert Österreichern, die schon einen Poken besitzen. Bei einem Treffen mit dem KURIER lernten sie einander nicht nur kennen, sondern tausch-

ten mittels Poken auch ihre Kontaktdaten aus.

Wer sich einen Poken kauft (etwa 15 Euro unter www.doyoupoken.com), bekommt einen Account auf der Webseite, den es zu befüllen gilt. Neben Telefonnummern, eMail- oder Wohnadressen und Porträtfoto kann man auch Links zu seinen Profilen bei Online-Netzwerken wie Facebook, Twitter oder Xing eingeben. Diese Infos werden mit dem eigenen Poken verknüpft, konkrete Kontaktdaten werden nicht am Poken gespeichert.

Trifft man einen anderen Poken-Besitzer, werden Daten über die Funktechnologie NFC („Near Field Communication“) zwischen den Figuren ausgetauscht – aber nur, wenn man sie ganz nah zusammenhält. Maximal 64 neue Kontakte lassen sich auf einem Poken speichern. Zurück zu Hause steckt man seinen Poken an den USB-Anschluss. Die Poken-Webseite startet und lädt die neuen Kontakte in den eigenen Account. Jetzt kann man Telefonnummern oder eMail-Adressen der anderen abrufen und auf ihre Facebook- oder Twitter-Profilen surfen.

Small Talk „Poken sind der perfekte Eisbrecher“, sagt Herwig. „Anstatt übers Wetter zu reden, plaudert man über seine Poken-Figuren.“ Mahlodji meint: „Es ist witzig. Kaum bekommen erwachsene Leute diese Dinger zu Gesicht, wollen sie

plötzlich auch eines haben.“

Ein Poken lässt zu, zwischen privaten und beruflichen Profilen per Knopfdruck zu unterscheiden. Man kann auch einen „Geist“ anlegen, der ebenfalls auf Knopfdruck

für 30 Sekunden aktiviert wird – dann werden gar keine Infos weitergegeben. Dass sich die Poken in der derzeitigen Form durchsetzen, ist nicht wahrscheinlich. Wenn die NFC-Technologie in USB-

Sticks oder bei Handys zum Standard wird, könnte die Idee zum Erfolg werden.

Am Donnerstag findet das erste Poken-Treffen in Österreich statt (nähere Infos unter <http://bit.ly/1vo0Z>).



„Bump“: Mit dem Mini-Programm tauschen iPhone-Besitzer Kontaktdaten aus

SCREENSHOT

► Alternativen

Es geht auch ohne bunte Poken

Wem die Poken zu verspielt sind, hat andere Möglichkeiten, sich eine digitale Visitenkarte zu erstellen:

– **Am iPhone** Mit dem Mini-Programm „Bump“, das sich iPhone-Besitzer gratis im „App Store“ besorgen können, lassen sich Kontaktdaten zwischen zwei Apple-Handys sehr einfach austauschen. Beide Nutzer müssen das Programm starten, die Geräte bauen dann über WLAN oder das Handy-Netz eine drahtlose Verbindung auf. Dann stößt man die iPhones leicht zusammen – die Software weiß, dass zwischen den beiden Daten getauscht werden sollen. Jetzt kann man entscheiden, welche Infos – eMail,

Handynummer, Adresse oder Foto – übermittelt werden. Der Nutzen ist allerdings beschränkt: Nur ein kleiner Prozentsatz der Österreicher besitzt ein iPhone, noch weniger haben „Bump“ installiert.

– **Andere Handys** Sogenannte „vCards“, die im Dateiformat „vcf“ abgespeichert werden, dienen dazu, Kontaktdaten per eMail im Web oder zwischen Handys auszutauschen. Sie beinhalten Informationen zu Name, Adresse, eMail-Adresse, Webseite sowie gegebenenfalls den Arbeitgeber. Man kann sie entweder als SMS oder über den drahtlosen Funkstandard Bluetooth an ein anderes Handy verschicken.

KURIER aktion



KURIER UND THALIA SUCHEN DIE BUCHREPORTER VON MORGEN

MITMACHEN UND GEWINNEN!

STELL UNS DEINE LIEBLINGSBÜCHER VOR UND GEWINNE SO VIELE BÜCHER WIE DU TRAGEN KANNST.

TEILNAHMEMÖGLICHKEIT: